

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 22 (1900)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merxer entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kennst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Mai.

Inhalt: Gedicht: Wanderung am Maiabend. — Die Blumen und ihre ethische Mission. — Zwanzig Jahre im Dienste der Kinderpflege und Kindererziehung. — Fridtjof Nansen über Jugenderziehung. — Gartenarbeit und Gesundheit. — Matraant. — Bund schweizerischer Frauenvereine. — Gedicht: Blühendes Glück. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Die Oberammergauer Passionsspiele.
Beilage: Die sociale Lage der Witwen in Deutschland. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Wanderung am Maiabend.

Für dich will ich ein Frühlinglied noch dichten
Troch aller Lieder, die man ihm schon sang;
Du liebes Kind, mit Augen, hoffnungslichtem,
Mit einem Herzen voll von Liebesdrang,
Und willst du hören Blütenbaumgeschichten —
Will ich für dich ein Frühlinglied noch dichten,
Ob auch mein eignes mir verklungen, lang.

Gib mir die Hand und laß uns schweigend gehen
Durch dieses Maienabends milde Pracht.
Hörst du es leis von Blät' zu Blüte wehen?
Ein flüßern wundersam die Kunde macht.
Sie händen sich ihr seliges Entsehen —
Gib mir die Hand und laß uns schweigend gehen,
Belauschen die geheime Werdemacht.

Die Vögel haben aufgehört zu singen,
Und doch erfüllt Mustl den weiten Raum.
Horch, es hebt an ein Singen und ein Kilngen —
Als schwebt' ein Ton aus jeder Blät' am Baum
Und stieg' empur auf ätherreichen Schwingen; —
Die Vögel haben aufgehört zu singen
Und doch — dies Klangmeer faßt die Schöpfung kaum.

Es ist das Lied der stummen Kreaturen,
Der wunderfam uralte Schöpfungslang.
Es ist das Lied der neuerjüngten fluren,
Wenn atmend sie durchdringt der Werdedrang;
Und folgst du Tag um Tag den Lebensspuren,
So wird das Lied der stummen Kreaturen
Nach deiner Seele ein verstandner Klang.

Das ist, mein Kind, des Blütenbaums Geschichte;
Doch laß uns wenden, fähler weht der Hauch;
Nun ward die stille Wandrung zum Gedächte
Und zum Gedicht wirft du mir selber auch;
Denn wie das feuchte Aug' ich auf dich richtete,
Verklärt sich mir des Blütenbaums Geschichte
In dir, der Menschenblät' am Lebensstrauch.

Von jenem Lied weiß auch deine Seele,
Von jenem Lied aus aller Stummen Mund,
Und ob sie's lang im Innersten verkehle,
Unwidersehlich gibt es doch sich kund.
Ja, wenn du klagst, daß jedes Wort dir fehle —
Dann feiert in dem Lied die reine Seele
Der Gotterkenntnis Frühling-Werdedund'.

Dora Bollhofer.

Die Blumen und ihre ethische Mission.

Es gibt für Frauen nichts Zuträglicheres und Herzerfrischeres, als jeden Tag eine gewisse Zeit mit Blumen zu thun zu haben — den Zauber ihrer allmählichen Entfaltung beobachten zu können. Es ist dies gewiß ein verfeinertes, Geschmack und Geist bildendes Vergnügen, welches man sich ohne Reichtum und tiefe Kenntnis leicht verschaffen kann. Die Blumen sind das heitere, bescheiden und still anregende, sie sind das belebende Element einer Wohnung. Ein Heim ohne Blumen ist öde, und die holdbesten Kinder der Natur, die Blumen, sollten deshalb nirgends fehlen. Außer ihrer Schönheit und dem Vergnügen, das ihre Pflege verschafft, kommt noch ein höchst wichtiger Faktor — die Gesundheit in Betracht. Eine gewisse Anzahl Pflanzen im Zimmer kann des Sauerstoffes wegen, den sie am Tage aushauchen, auf das Wohlsein der Bewohner nur günstig wirken. Und doch gibt es Frauen, welche keine Blattflanzen oder blühende Blumen in ihrem Heim dulden, welche es unsein finden, ein hübsches Blumenarrangement am Fenster oder in Nischen zu haben, ihren Angehörigen die herzerfrischende Freude verkümmern, Blumen zu pflegen. Solche Frauen sind gewöhnlich geist- und herzlos. Eine tief angelegte Frauennatur, welche Herz und Gemüt befißt, wird auch die sorgsamste Pflegerin der Blumen sein. Vergleicht man doch so gern die Frauen selbst mit den Blumen. Die Blumen sind die Lehrerinnen des Gefühls, die Kräftigerinnen des Gemütes, wie sie den Menschen, den Wohnraum schmücken, sollten sie auch jedes Haus, jede Hütte umgeben. Ebenso malerisch als ein Dorf ausieht, dessen Häuser und Kirche zwischen Bäumen hervorlugen, so schmuck gestaltet sich ein Raum, wo der leblose Zierat von dem lebensfrischen Glanz einer Blattpflanze oder dem erheitenden Eindruck einer Blüte unterbrochen wird.

Die Blumen gehören zu den Geschenken, die immer gern angenommen werden und lassen sich zu stummen Gefühlsäußerungen benutzen; sie vermögen die angenehmsten Bilder aus der Erinnerung hervorzuzaubern; sie erscheinen als Wecker, aber auch als Stiller der Sehnsucht. Wie anmutig ist der Eintritt in ein Haus, wo uns in Flur und Fenster verschiedenartige Blumen freundlich entgegenlachen. In der Würze ihres Wohlgeruches steigen wir leichter zu den Stagen empor und ruhen gern an jenen Stellen, wo

zierliche Schlinggewächse herabfallen, oder geschmackvoll zu Gruppen vereinigte Blattpflanzen, das Auge erfreuen.

Zwanzig Jahre im Dienste der Kinderpflege und Kindererziehung.

In Schriften über „Kinderpflege und Kindererziehung“ ist kein Mangel; aber nicht jede Kundgebung aus diesem Gebiete bietet uns Neues oder eröffnet uns für bereits Bekanntes neue Gesichtspunkte und fesselndes Interesse. Um so angenehmer und nachhaltiger wird man erfreut, einmal wirkliche Perlen zu finden.

Solche Perlen bietet uns Dr. F. Hürlimann in seinem Rechenschaftsbericht über sein zwanzig-jähriges Wirken als Arzt und Leiter des Kinderfanatoriums in Yvergi.

Rechenschaftsberichte sind sonst als trockene Lektüre nicht das, was die Frauen ernstlich zu lesen begehren; doch hier ist das Lesen ein wahrer Genuss, und wir möchten die vortreffliche Schrift überall da zugänglich gemacht wissen, wo man sich für die Pflege und Erziehung von Kindern im allgemeinen interessiert, wo sorgliche Eltern nach gründlicher Belehrung aus schauen, und wo es sich um die Frage einer Specialerziehung und Pflege von kränklichen Kindern handelt.

So wenig der Rechenschaftsbericht darauf ausgeht, so klar und packend leuchtet daraus das Bild dessen, der denselben verfaßt. Dr. Hürlimann muß ein Kinderfreund, ein Kinderarzt und Kindererzieher von Gottes Gnaden sein, und aus der Fülle seines warmen Herzens, seines umfassenden Wissens und seiner reichen Erfahrungen bietet er dem Leser einen vollen Kranz von wertvoller Belehrung und Anregung. Ganz besonders sympathisch berührt die Wahrnehmung, daß der vielverdiente Leiter des Sanatoriums in Verfolgung der Heilweise seiner jungen Schützbesohlenen einen ganz freien, von der Schablone unabhängigen Standpunkt einnimmt.

Luft, Licht, Wasser, Bewegung und Diät — alles dem speciellen Falle sorgsam angepaßt, sind seine Heilfaktoren, und dabei geht er von dem Grundsatz aus, daß die ethische Erziehung zur Heilung von körperlichen Gebrechen ebensoviel beiträgt und ebenso unentbehrlich ist, als die physische Erziehung das geistige Wohlbefinden wieder herstellen und fördern kann. Dieses ist von dem andern abhängig und eines muß dem andern helfen.

Der Bericht sagt uns, daß seit Eröffnung des Privatsanatoriums am Aegerisee (Anfang Mai 1880) bereits erheblich über 3000 Kinder dort versorgt und der Heilung zugeführt wurden. Die Durchführung einer solchen Aufgabe muß ein schönes Gefühl innerer Verriedigung gewähren, und gleichzeitig muß aber auch der dringende Wunsch lebendig werden, es möchte die große Wohlthat der sachgemäßen Behandlung, Verpflegung und Erziehung, derer hier nur eine verschwindend kleine Anzahl von kränklichen und schwächlichen Kinder genießen können, allen zu teil werden, die dessen bedürftigen.

Zärtliche, um das Wohl ihrer nicht der vollen Gesundheit sich erfreuenden Kinder besorgte Eltern lassen sich von der Unterbringung derselben in ein Sanatorium gerne durch den peinlichen Gedanken abhalten, es gehe die Anstaltsbehandlung und Erziehung in der Regel ersgischer und rücksichtsloser vor, als es dem empfindlichen und durch Liebe verwöhnten Kinde zuträglich und angenehm sei. Dieser Sorge findet die ängstliche Mutter beim Lesen des Berichtes sich vollständig enthoben; denn die Ausführungen des Verfassers bekunden solch tiefes Verständnis und solch zartes Erfassen der physischen und psychischen Bedürfnisse der nach dieser oder jener Richtung heilbedürftigen Kinder, daß die sichere Ueberzeugung Platz greifen muß, es werde eine jede Eigenart nach vollem Bedürfnis verstanden und berücksichtigt gesont. Ja noch mehr: die aufmerksam lesende Mutter wird überrascht und bestärkt die Wahrnehmung machen, daß der ihr und ihrem Kinde fremde Arzt viel feiner beobachtet, daß er die kindliche Eigenart besser versteht und deren Bedürfnisse und Wünsche viel zutreffender berücksichtigt, als dies bei all ihrer Hingabe und Liebe ihr selbst bis jetzt gelingen konnte. Der erfahrene Arzt und Kinderfreund öffnet ihr den Blick für manches Wichtige, das als scheinbar unbedeutend bis jetzt entgangen ist. Und insolge dessen wird sie nun auch kein Bedenken mehr tragen, ihr Kind einem Sanatorium anzuvertrauen.

Von ganz besonderem Interesse ist es, zu wissen, daß das Privatsanatorium am Aegerisee auch eine Mutterschule besitzt für physisch und physisch zarte Kinder, welche den Anforderungen der öffentlichen Schule nicht gewachsen sind und dort unter Dr. Hürlimanns bewährter und sachkundiger Leitung und Aufsicht einen individuell angepaßten Unterricht erhalten können. Wie oft wird besorgten Müttern der ärztliche Rat gegeben, ein geistig oder körperlich schwaches oder abnorm veranlagtes Kind für längere Zeit aus der Schule zu nehmen und in eine gesunde Gegend aufs Land zu thun, um es erstarren und geistig wieder aufnahmefähig werden zu lassen; doch stellt sich der Befolgung dieses Rates die Sorge entgegen, daß auf dem Lande die zu wünschende specielle ärztliche Ueberwachung fehle, und daß der lange Unterbruch des Schulunterrichtes das Kind ungebührlich zurückbringen werde. Auch dieser Sorge entbehrt sie nun das Sanatorium. Ein Jahr da zugebracht, ist wohl im stande, eine krankhafte Konstitution so zu verbessern, die Kräfte so zu heben, daß der Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit keinerlei besondere Rücksichtnahme mehr bedürfen, während dem sonst die gesundheitliche Minderwertigkeit sich von Jahr zu Jahr steigert und keinerlei Schonung und ärztliche Behandlung mehr auf Erfolg rechnen kann.

Wir wünschen der trefflichen Schrift recht viel Leser und Leserin und jedem schwächlichen Kinde die Gelegenheit, im Sanatorium am Aegerisee sich erholen und für alle Zukunft nach Leib und Seele erstarren zu können. Dem verdienten Leiter der Anstalt aber gilt unser warmes „Glückauf!“ zu weiterem segensreichen Wirken.

Fridtjof Nansen über Jugend- erziehung.

In der pädagogischen Gesellschaft in Christiana wurde dieser Tage eine interessante Sitzung gehalten, in welcher verschiedene hervorragende Männer ihre Anschauungen über die Kinderer-

ziehung äußerten. Auch Fridtjof Nansen sprach sich über diese Frage aus und äußerte sich u. a.:

„Ich sehe, daß die Jugend unserer Zeit einen gefährlichen Mangel an Idealismus und Charakter zeigt. Dies ist besonders der Litteratur und Politik zu verdanken, die den Sinn für das Ideale geschwächt haben. Die heutige Erziehung hat einen großen Fehler. Sie geht nicht genug darauf aus, selbständige Männer auszubilden. Im Gegensatz zu einem früheren Redner meine ich, daß das Strafen hier wie überall im Leben notwendig sei, wenn man Charakter und Wille ausbilden will. Es ist nicht genug, das Gemütleben zu fördern und zu pflegen. Ich bin selbst ein schwacher Mensch, was ich aber an Stärke besitze, verdanke ich meiner strengen Erziehung. Ich meine nicht gerade, daß körperliche Züchtigung in der Erziehung notwendig sei, Ernst ist jedoch nötig, hier wie sonst im Leben. Die Kinder müssen in Selbstzucht und Selbsthilfe erzogen werden. Und die Lehrer müssen durch ein gutes Beispiel vorangehen. Dies hat eine ungeheure Bedeutung. Die Jungen sollen lernen, Knöpfe an die Hosen zu nähen und ihre Stiefel zu besohlen. Das schafft Männer. (1) Früher mußten wir alles, was wir gebrauchen sollten, selbst verfertigen — dadurch wird der Charakter und die Persönlichkeit ausgebildet. Die Jugend muß lernen, sich Genüsse zu versagen. Sie darf nicht, wie jetzt, sich begnügen, lyrisch, sentimental und träumerisch zu sein. Hier können die Körperübungen viel ausrichten, nicht jedoch der Auswuchs der Körperübungen: der Sport, das moderne Recordsetzen, die gewöhnliche Wettkamperei, die gefährlich und zerstörend für Körper und Geist ist. Die Körperübungen dagegen wirken harmonisch für den Körper, wie für das Leben, sie bilden gesunde selbständige Männer — und dies ist es, was wir brauchen!“

Gartenarbeit und Gesundheit.

Es gibt nichts, was die Bedingungen zur Gesunderhaltung von Körper und Geist so in sich vereinigt, als die eigene Thätigkeit im Garten in ihrer anregenden, unterhaltenden, vielseitigen und wechselnden Form, stets mit der Möglichkeit, nach Bedarf ausruhen zu können, dabei beständig in ruhiger, freundlicher Umgebung und in freier reiner Luft. In vielen Heilanstalten für Nerven- und Gemütskranke wird deshalb Gartenarbeit als die wirksamste Heilmethode angesehen und ausgeübt, sie gilt als körperliche und seelische Behandlung zugleich. Nervös beunruhigten Menschen wird vielfach von Ärzten als günstige Berufsart die des Gärtners empfohlen, weil sie vorzugsweise ein stilles, naturgemäßes Leben gestattet. Grundsatz aber muß sein, alles selbst zu machen, nicht etwa zu unquemereren oder nebensächlichen Arbeiten andere zu kommandieren. Man darf sich keine Wahl der Art der Arbeit lassen, sonst wird man leicht zur Gemächlichkeit verführt und verläumt dadurch vielleicht gerade eine Gelegenheit zu einer zwar unquemereren, aber sehr heilsamen Körperbewegung. Der Mensch würdigt und schätzt das, was er versteht oder verstehen lernen will, und so ist, wie bei allem andern, auch bei der Gartenarbeit mit dem guten Willen der Anfang zu machen, dem dann das Interesse und das Verständnis allmählich wachsend folgen wird. Ist dieses erst vorhanden, so entwickelt sich aber auch Lust und schließlich geradezu begeisterte Liebe zu dem, was man geschaffen und an dessen Gedeihen und Entwicklung man täglich seine Freude hat. Dann aber wird auch der etwas egoistische Trieb wach, sich diese Freude erhalten zu wollen, wozu man wieder durch Arbeit und getreue Pflege beitragen muß. So entwickelt sich schließlich eine moralische Pflicht, ein leiser Zwang zur regelmäßigen Beschäftigung im Garten. Das ist das Bekenntnis eines Arztes, der selbst aus Gesundheitsrückichten die Gartenarbeit als Heilverfahren wählte und deren trefflichen Einfluß am eigenen Leibe erprobte.

Maitrank.

Überall, wo der Waldmeister grünt und der Menschen Gemüt die Poesie von Maienzeit und Liebestraum noch zu empfinden vermag, da wird auch die Zeit des Frühlings und der jungen Liebe nicht vergehen, ohne ihren Attributen einen Maienabend gebracht zu haben, erfüllt vom Glanze der scheidenden Sonne und des Mondes Silberstrahl, von den Liebern ausströmender Fröhlichkeit und dem Klange der Gläser, aus denen empor Waldmeister und Nebenblüte uns ihren sorgenverbannenden, frohsinnerweckenden Geist senden. Es geht nichts über die Poesie eines solchen Abends bei der Maibowle, und wenn auch nicht ihr poetischer, so war es doch ihr realer Wert, der schon zu Beginn unserer Zeitrechnung bekannt war, denn der Gebrauch, den Wein mit duftigen Kräutern zu mischen, ist ein sehr alter. In Deutschland ging man, allerdings erst im 15. Jahrhundert, mit der Emanzipation von den fremdländischen, gallischen und fränkischen Weinen

zur Würze des Weines über, indem man den vaterländischen Nebenblät durch Zusätze zu verbessern suchte, und zwar durch Beimischung von Honig sowohl, wie von Gewürzen und wohlriechenden Kräutern, und hier haben wir wohl den Ursprung der heutigen Maibowle zu suchen, denn in den aus dieser Zeit stammenden Kräuterbüchern findet man eines Krautes „Herzfreund“ erwähnt, das zweifellos identisch mit unserm Waldmeister ist. Kein Wunder, wenn auch heute noch der Waldmeister als „Herzfreund“ bei uns gilt, nachdem er unseren Vorfahren schon ein so guter Freund gewesen ist. Und fragen wir uns, was denn eigentlich der Bestandteil des Guten in ihm sei? Nun, der unter dem Agens des Wissensdranges stehende, zerlegende Geist unseres Jahrhunderts hatte natürlich nicht Ruhe, bis er auch des Waldmeisters Inneres mit der Säure der chemischen Untersuchung in seine einzelnen Teile aufgelöst hatte. Und da fand sich denn, daß das, was ihn so lieblich macht, ein gewisses flüchtiges Öl ist, Kuminin genannt, das sich außer bei ihm auch noch bei einigen Kleearten, jedoch in vermindertem Quantum, findet und, unter dem Alkoholeinfluß des Weines aus seinem Saft sich auscheidend, der Maibowle ihr Aroma gibt. Freilich ist das nicht allein, was die Maibowle zum „Genuß“ macht, dazu verhilft allein ihre richtige Bereitung, und diese ist — wie die Herstellung aller kulinarischen Genüsse — eine Kunst, in der nicht jeder die Meisterschaft erringt! Waldmeister ist bald beschafft, aber um eine rechte Maibowle in aller Form herzustellen, muß er frisch vom Schatten des Buchens altes stammen und darf dann nur wenige Stunden an der Luft liegen, so lange gerade, daß der Vollgehalt seines Duftes zu Tage tritt. Dann gilt es ferner zu beobachten, mit welchem Wein man die Kräuter verbindet, wie lange man denselben auf sie wirken lasse und ob und welche andere Inzedenzien man hinzuthue! Keine Renner lassen nur Moselwein und Champagner als vollgültig gelten und verwerfen, außer Zucker und vielleicht noch einigen Orangenschritten, jede fernere Zutat. Alle anderen Zusätze, wie Erdbeerblüten, Pfefferminz- und Melissenkraut, geben wohl einen starkwürrigen Trank, aber nicht das zarte, duftige Aroma, das allein das Prädikat der echten Maibowle ist und im Waldmeister seine Entstehung findet. Ein anderes wesentliches Moment zum vollgewichtigen Genuß der Maibowle ist der Ort, an welchem man sie trinkt, und da soll man nicht des Zimmers Enge wählen! Trinken läßt sie sich dort wohl auch, aber nicht genießen. Zum eigentlichen Genuß des Trankes gehört die Herrlichkeit der Gottesnatur mit dem Blau des Frühlingshimmels, dem Grün der Frühlingsbüsche und dem Duft der ersten Blüten. Unter diesen Bedingungen bewahren Waldmeister und Nebenblät alle ihre Kraft, den Menschen froh und freudig zu machen, deren Last von seiner Seele zu wälzen und das Herz dem Herzen zu erschließen. V. o. F.

Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Einladung

an die
Generalversammlung in Bern
zur Festsetzung der definitiven Konstitution des Bundes
(Statutenberatung)

Samstag den 26. Mai 1900

im „Eidgenössischen Kreuz“, Zeughausgasse 41.

Vormittags 11 Uhr: Eröffnungssitzung.
Mittags 12 1/2 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl.*

Nachmittags 2—4 1/2 Uhr: Statuten.

Jeder die Versammlung beschickende Verein wird ersucht, seine Hauptdelegierte mit einer Ausweis Karte zu versehen, welche Namen und Adresse des Vereins und den Namen der betreffenden Delegierten trägt. Zur Antwort auf verschiedene Anfragen diene die Mitteilung, daß die Versammlung u. a. die jährlichen Beiträge, der sich anschließenden Vereine durchberaten und festsetzen wird.

Die Versammlung ist öffentlich.

Um zahlreiche Beteiligung aller, die sich für die Sache interessieren, bittet im Namen des vorläufigen Vorortes des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Bern, im Mai 1900.

Die Präsidentin:
Helene von Müllinen.
Die Schriftführerin:
Fanny Schmid.

* Karten dafür à 2 Fr. sind im Bureau des Hotels erhältlich.

Blühendes Glück.

Für wir für das Leben uns verbanden,
Ganz in Blüte stand der Apfelbaum,
Und sein weißer Schimmer floß wie Segen,
Ueber uns und dieser Stube Raum.

Saft zu reich war dieser Blütenregen; Denn die Früchte kamen schwer und dicht; Um uns hüpfend und lachend und jubelnd, Manch ein apfelwangig Angesicht.

Schwer hast du der Mutter Last getragen, Und vor Sorgen war ich glücklich kaum; Doch zum Trost an jedem Hochzeitstage Taufendblätzig prangt der Apfelbaum!

Wohl, ich weiß! Es möchte kindisch scheinen, Daß wir dessen nicht schon längst gewohnt: „Blüten hat man leicht am Hochzeitstage, Wenn man sich vermählt im Maienmond.“

Traum, kein Kunststück! Jeder Narr berechnet Dieses Wunder an den Fingern dir — Und trotz alledem: ein süßes Wunder Ist es immer meinem Weib und mir,

Dänkt uns, wenn wir still am Fenster stehen, Wie ein Zauber, wie ein feiger Traum, Daß an jedem Hochzeitstage wieder, Immer wieder blüht der Apfelbaum.

Dieo Ernst.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5453: In einer Küche kommen vom Wand-faßten her regelmäßig vom Monat April bis Spät-herbst zahlreiche Ameisen. Weiß jemand ein Mittel gegen dieses Ungeziefer? Im voraus besten Dank.

Frage 5454: Was halten Gutsdienende von nach-stehendem Geschäftsgebar? Ich bin seit einem halben Jahre als Stütze und Stellvertreterin der Hausfrau in Stellung. Es sind neben mir noch fünf Angestellte, die ich überwachen muß und die zum Teil direkt von mir ihre Arbeit zugewiesen bekommen. Während dieser Zeit verließen drei der Angestellten ihre Position, und alle unterzogen sich beim Einpacken der Visitation des Gepäcks durch die noch weiter verbleibenden Ange-stellten. Ich selbst wurde ebenfalls eingeladen, beim Packen jeweils zugegen zu sein, was ich aber immer von der Hand wies. Ich sollte kürzlich an einer Hoch-zeit teilnehmen, was mich nötigte, um zwei Tage Ur-laub einzukommen. Die Erlaubnis wurde mir gerne ge-währt, und ich ordnete die in meiner Abwesenheit aus-zuführenden Arbeiten an. Weil ich am Vorabend des Hochzeitstages abreisen sollte, machte ich meine Mitangestellten mit der Sache bekannt und nun wurde mir gesagt, daß ich — da ich das Haus mit Gepäck ver-lasse — mich wie alle andern einer Visitation des sel-ben unterziehen müsse. Mir erschien dies Unanneh-mlich so ungebührlich, so beleidigend, daß ich entrüstet an-twortete und mich weigerte, der Ehebeleidigung zu unter-ziehen. Der Dame konnte ich die Sache nicht vor-tragen, da sie zu Bette lag und durchaus geschont werden mußte. Mit Rücksicht hierauf und da die Hoch-zeitstimmung mir ganz gründlich verborben war, sagte ich mein Erscheinen telegraphisch ab. Was würden die Gutsdienende in diesem Falle nun thun? Ich bin zur Klärung entschlossen, aber bin ich denn wirklich ge-halten, mein Gepäck durch die Unterangestellten visi-tieren zu lassen? Hat man ein Recht, dieses von mir zu verlangen? Um gütige Antwort bittet sehr
Eine entrüstete Abonentin.

Frage 5455: Ist ein Erfahrungere im Falle, mir zu sagen, welches Kapital erforderlich ist, um eine kleinere Pension in einer industriellen Stadt ein-zurichten? Ich bin in der Lage, für meine vier Kinder und für mich nun selber sorgen zu müssen und sehe, daß manche Frau als Pensionshalterin sich eine gute Existenz schafft. Meine Verwandten zwar sind der Meinung, ich sollte bei einem kürzlich verwitweten Schwager, der sich mit fremden Haushälterinnen be-denklich quält, den Hausstand führen. Den ältesten Knaben würde ein Pate in Genf aufnehmen, damit er dort höhere Schulen besuchen könne, und das älteste Mädchen sollte Lehrerin werden, die zwei jüngeren könnte ich bei mir behalten, damit sie mit den zwei Kindern des Schwagers erogen würden. Auf diese Weise würde ich aber meine Selbständigkeit aufgeben und müßte mich in die Art meines sehr streng Schwagers finden, was keineswegs leicht ist. Und dann würde ich für meine Arbeit nicht bezahlt, ich bekäme für mich und meine zwei Kinder das was wir brauchen, aber nichts weiter in die Hand, und dies würde mir doch sehr peinlich sein. Ich schätze die Selbständigkeit über alles, weil ich schon in meiner Ehe mich bitter unterziehen mußte. Ich würde es also als eine weit-aus größere und wohlthuerende Hilfe empfinden, wenn mir die Verwandten mit dem nötigen Kapital an die Hand geben wollten, dann könnte ich für die Kinder ja selber sorgen. Für freundlichen Rat dankt bestens
Eine sorgende Mutter.

Frage 5456: Hat eine freundliche Leserin den an-nuncierten „Silberputz“ zum Selbstverfüßern von Gegenständen kennen gelernt? Ist diese Art von Ver-silbern dauerhaft und nicht gesundheitschädlich?
A. S. in W.

Frage 5457: Was läßt sich gegen schmerzende Füße thun? Es ist ein Gefühl von schmerzhafter Müdigkeit, auch sind die Füße abends aufgelaufen, und doch sollte ich mir nach ärztlichem Rat viel Be-

wegung machen. Ich möchte am liebsten barfuß laufen, aber das geht in meiner Stellung als Zimmermädchen nicht. Wer weiß mir ein sicheres Heil- oder Linder-mittel? Besten Dank zum voraus.

Junge Leserin in S.

Frage 5458: Ist zur heutigen Zeit das Gebot des guten Tones noch gültig, daß eine junge Tochter auf der Reise sich mit niemand in ein Gespräch ein-lassen soll? Ich bin eingeladen, eine in England ver-heiratete Freundin über die Sommermonate zu besuchen und möchte eben für mein Leben gern hingehen. Meine Mutter dagegen ist außerordentlich ängstlich und will mir das Vergnügen nicht erlauben, ohne wenn ich mich einer ihr bekannten Familie anschließen könne. Sie behauptet, es gehe durchaus nicht an, daß eine Dame auf der Reise sich mit Fremden unterhalte, auch wenn es nur unersingliche Fragen seien. Dieser Standpunkt erscheint mir überlebt, und ich würde mir wohl getrauen, die sich etwa bietenden Schwierigkeiten zu überwinden. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet sehr
A. M. in G.

Antworten.

Auf Frage 5455: Ich glaube, Sie würden gut, sehr gut thun, wenn Sie angesichts Ihrer Befürd-tungen auf die Landwohnung verzichteten und sich lieber, womöglich eine solche unweit einer Tramlinie in freierer Lage der Stadt aufsuchten. Im milden Früh-jahr- und Herbsttagen mag das Ausfahren um die Mittagzeit noch einigermaßen angehen, im Sommer aber, bei Gewittern würde es unmöglich, bezw. ge-fährlich und bei Hitze eine Qual sein. Sie brächten sich infolgedessen recht viele Unannehmlichkeiten ins Haus, so würden Sie sich z. B. mit dem Mittagessen nach dem Gatten richten, und zu kommen würde er, bald so, bald so, doch verhinbert v. Jährt er aber zur heißen Zeit in die Stadt, wird er sich bei seiner Ankunft naturgemäß nach einem kühlen Trunk sehnen. Wein wird ihn aufregen, Bier aber schlaff und müde machen, also werden weder das eine, noch das andere der Arbeitslust förderlich sein und damit gerade das herbeigefürten, was sie zu vermeiden wünschen. Alle Naturen sind nicht gleich und gelten ist auch nicht heute; aber besser ist's, immer einem vielleicht zu ge-wärtigenden Uebel auszuweichen, als nachträglich wieder ein solches gut zu machen.
Fr. S. v. B.

Auf Frage 5456: Ein solches Verfahren muß zu Differenzen führen, ein Recht dazu hat die Frau durch-aus nicht. Auf gütlichem Wege kommt sie jedenfalls weiter, wenn der Mann nicht ganz bestimmte Gründe hat, das Recht unbedingt zu halten. Es kommt eben oft und viel vor, daß sich Männer Blätter kommen lassen, mit deren Richtung sie selbst ganz und gar nicht einverstanden sind (Politik, Religion, Wissenschaft); aber sie dennoch fleißig lesen, um auch mit den Wegen der Gegner bekannt zu werden und sie gegebenen Falles mit ihren eigenen Waffen schlagen zu können.
B. Seewart.

Auf Frage 5458 gebe ich der verehrten Fra-gestellerin, sowie den weiteren Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ über Süßrahm-Margarin-Kunstabutter folgenden Aufschluß. Die Margarin-Butter wird aus Rinderfett gewonnen, geschmolzen, geläutert, so daß es unvermischt dem Schweinefett ähnlich sieht, aus dem zurückgebliebenen Fett werden noch Beleuchtungskörper (Kerze) fabriziert. Das so gewonnene Fett wird Mar-garine genannt, kommt in große mit Milch gefüllte Butterfässer, wird in der Milch, um der Margarine den Naturmilchgeschmack zu verleihen, gebuttert, unter Beimischung der Butterfarbe, daher der hiesigen Rahm-butter ähnliches Aussehen. Süßrahm ist nur ein Bei-name, wenn die Margarine aus Süßrahm hergestellt wäre, müßte sie nicht mit Kunstabutter deklarirt wer-den. Aus Süßrahm sollte jede Hausfrau, ob jung oder alt, wissen, die sogenannte Nidel- oder Centrifugen-butter herzustellen. Die Margarinebutter wird im Aus-land in eigens dafür eingerichteten Fabriken gewonnen, ob andere Substanzen noch dazu verwendet werden, ist mir unbekannt, jedoch sehr wahrscheinlich; viele künst-lich gewonnene Produkte haben Geheimnisse. Weil die Margarine billiger ist als die Rahmbutter, kommt es nicht selten vor, daß beide miteinander vermischt wer-den, dies läßt sich, wenn man Butterfennern ist, am besten beim Sieden herausfinden. Zum Fetten der Speisen geht daher unsere Nidelbutter über alle Fette, sowohl auf Geschmack der Speisen wie auf Gesundheit und ist in jeder Senneret, wo Magerkäse fabriziert wird oder in den Städten in Butterhandlungen, welchen daran gelegen ist, ihre Kunden recht zu bedienen, erhältlich; denn die Margarin-Kunstabutter ist noch lange nicht allen Naturen zuträglich.
E. Maurer in Zürich, Abonnet in Gassen.

Auf Frage 5459 gebe Ihnen folgende Adresse zur gefälligen Aufnahme: Pension Seehof in Weilen am Zürichsee von Dr. med. Sturzenegger-Weilenmann. Mäßiger Pensjonspreis. Angenehmes, familiäres Leben. Die Abonnetin: Frau Sofamann, Obermelin am Zürichsee.

Auf Frage 5459: Bei einem Herrn Dr. Sturzen-egger-Weilenmann in Weilen am Zürichsee finden Er-holungsbedürftige sehr gute Aufnahme, und können Sie dort einen Prospekt verlangen.
Eine Abonnetin.

Auf Frage 5440: Ihre Tochter muß unbedingt fort und vorübergehend wenigstens in andere Ver-hältnisse kommen. Der gegenwärtige Zustand ist so be-denklich und besorgniserregend, daß eine Aenderung herbeigeführt werden muß, wenn nicht früher oder später ein recht schlimmes Unheil daraus entstehen soll. Die zur Schau getragene Kälte und Ruhe ist durch und durch unnatürlich und wird man sie nicht nach und nach zum Weichen bringen, fällt sie irgend einmal durch einen vielleicht an und für sich ganz geringfügigen Umstand in sich selbst zusammen, welcher Vorgang

dann aber eine schwere Gemütserschütterung zur Folge haben dürfte. Wenn es zu machen möglich ist, schenken Sie für sich Erholungsbedürfnis vor, und verlangen Sie von Ihrer Tochter, daß sie Sie begleitet. Als Aufenthaltsort würde ich eine Höhengegend mit freier Aussicht, welche erstere noch nicht vom modernen Kur-leben durchseucht ist, vorschlagen.
Aleg. Forma.

Auf Frage 5441: Sie verdienen volle Zusim-mung, die Forderungen Ihrer Schwester geben ent-schieden zu weit. Wenn Sie heute „ja“ dazu sagen würden, wollte sie bei nächster Gelegenheit noch mehr. Sie soll einmal fremdes Brot probieren und sehen, wie es schmeckt. Wir wollen hoffen, daß damit auch ihr krasser Egoismus gekürrt werde.

Auf Frage 5442: Vielleicht, daß aus unserm Leserkreise jemand Ihrem Manne eine Stelle besorgen kann, wo er seine Kenntnisse und Erfahrungen in rationeller Weise geltend zu machen in der Lage ist. Wo sich so viele Lesende auf ein Blatt vereinen, be-rühren sich auch die verschiedensten Berufsarten und Branchen, und gewißlich sind viele da, die gerne ihren Mitmenschen auf solche Weise helfen, wenn Sie es können. Für Sie selbst etwas zu finden, dürfte schwer sein, schon der Kinder wegen, von welchen Sie doch nicht weg können. Und dann aber auch, weil zur selbst-ständigen Führung eines Restaurants, einer Ferien-kolonie, einer Erziehungsanstalt Betriebskapital gehört, ohne welches sie von vorneherein in missliche Uebel-stände geraten würden.
Aleg. Forma.

Auf Frage 5442: Sie sind außerordentlich zu bedauern, und guter Rat ist hier teuer. Ich nehme an, daß die älteren Kinder sich selbst helfen können, und die jüngsten können bei Verwandten untergebracht wer-den. Dann geben Sie selbst Ihre Selbständigkeit auf und suchen eine Vertrauensstelle als erste Verkäuferin in einem Laden, als Haushälterin oder dergleichen; solche Stellen sind nicht sehr snyder zu finden und werden gut bezahlt. Auch Ihr Mann findet wohl eine Stelle, wenn er nur seine Ansprüche nicht zu hoch stellt. In solchen Lagen muß man allen Stolz fahren lassen. Wie kann man übrigens eine Unarthschaft rechtsgültig verpfänden? Zeigen Sie diesen Titel doch einmal einem erfahrenen Rechtsgelehrten.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5443: Ich würde erst ausgelegtes Fiehpapier bügeln und nachher ganz feine Pfeifenerde auf den Fleck legen. Freilich kann ich nicht ver-sprechen, daß der Fleck auf diese Art ausgeht.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5444: Für eine Neueinrichtung würde ich in der Stadt Gas durchaus empfehlen; es ist viel-leicht etwas teurer als Holz oder Kohlen, hat aber sonst viel Vorteile. Auf dem Lande bleibt man am besten bei Holz.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5444: In erster Stelle dürfte wohl zu raten sein Steinkohle auch in Verbindung mit Braunkohlenbriquettes, dann Petroleum, insoferne die Einrichtung derart ist, daß die Flamme zum gas-artigen Verbrennen gebracht wird, so sollen sich z. B. die neuen amerikanischen Petroleumgasföcherbe „Re-liable“, zu beziehen bei Schenk-König & Cie., Hottinger-strasse 3, Zürich V und dessen Vertreter, ausgezeichnet bewahren.
B. Seewart.

Auf Frage 5445: Wären Sie zu einem Elektro-homöopathen gegangen, hätten Sie Ihren guten Appetit ohne Zweifel nicht verloren, vielmehr aber auch sonst bessere Resultate erzielt. Persönliche Unterredung mit einem Arzte dieser Schule ist Ihnen zu raten.
Aleg. Forma.

Auf Frage 5445: Nehmen Sie morgens früh vor dem Aufstehen, also noch im Bette, etwas zu sich; heiße Milch oder zwei weiche Eier wären denklich das Beste; geht dies aber nicht, so erfüllt vielleicht ein Stück Schokolade, ein paar englische Weiskuis auch den Zweck.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5446: Anstreichen mit Teer oder wohl noch besser mit einer Mischung aus Leinöl und Kar-bolineum wird denklich den Zweck erfüllen. Versuchen Sie es erst nur an ein paar Stellen.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5447: Nur leichtverdauliche Sachen zum Nachessen, feinerlei aufregende Lebkühe, Schlafen bei offenem Fenster. Wird dies alles beobachtet, so helfen 10 Tropfen Valerianin in einem halben Glas Zuckersirup im Lauf von einigen Tagen gegen diese Zustände.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5447: Möglicherweise liegt Ueber-anstrengung und im Zusammenhang damit Nerven-aufregung vor, die Grundursache kann aber auch ein gehabter Schreden sein. Elektrohomöopathie „Sauter“ wird wohl die einfachste und ungefährlichste Heilmethode sein, welche Sie von dem Uebel befreit. Persönliche Konsultation ist aber schriftlicher Anfrage vorzuziehen.
E. S.

Auf Frage 5448: Das Moos entwickelt sich immer neu aus ganz kleinen, beinahe unsichtbaren Sporen. Durch wiederholtes Waschen mit 5 Prozent Karbolsäure würden dieselben getödtet, aber die Pflanzen am Ende auch. Am besten nehmen Sie frische Töpfe, die dann keimfrei sind; freilich könnte auch in der Erde oder in dem Gießwasser sich Moossporen befinden.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5449: Die sehr übertriebenen An-schauungen, die man aus pietistischen Pensionen mit-bringt, verlieren sich in der gefunden Luft des elter-lichen Hauses in einigen Monaten von selbst; man braucht desgleichen nicht allzu ernst zu nehmen, manch-mal ist es besser so als das Gegenteil. Immerhin, soll Ihre Tochter Lehrerin in einer Haushaltungsschule werden, so soll sie meinen Segen dazu haben.
Fr. M. in S.

Auf Frage 5449: Nicht nur um des lieben Friedens, sondern auch um des Mädchens selber willen

fenden Sie dasselbe sofort aus Ihrem Hause und zwar an eine Stelle, wo Sie von morgens früh bis abends spät ununterbrochen streng und rastlos arbeiten muß. Es werden ihr dann die jämmerlichen Grillen wohl vergehen. Von Wehrerin doch keine Spur. Wer nicht weiß, wie man sich seinen Eltern gegenüber zu verhalten hat, kann auch keine Untergebenen oder Pflegebefohlenen leiten. Wenn mir ein Sohn oder eine Tochter nur im geringsten wagen wollte, so zu kommen, würde ich noch ganz anders damit fertig. Schmach und Schande solch unfindlichen Benehmen. Sie aber sind zu bedauern, daß Sie nicht von sich aus und allein die Tochter genügend zurechtweisen können; kann sie so fortfahren, ruiniert sie nicht nur Ihr Familienglück, sondern ist sich auch zu solchem selbst im Wege. Also noch einmal, zuerst hinunter und dann erst, wenn geläutert, wieder hinauf, aber auf anderer Basis. *u. s. u.*

Auf Frage 5452: Allem Anscheine nach haben Sie Ihre Tochter geradezu ausgezeichnet erzogen. Sie bekommt ein feines Verständnis von den Lebensverhältnissen, das sie sich bezüglich ihres künftigen Lebens nicht nur auf vergänglichem Reichtum, sondern auf wohlverworbene gründliche Kenntnisse stützen will, die ihr von niemand entzogen werden können, während einem selbst großer Reichtum unermutet davongeht. Ich liebe sie vorerst den Beruf lernen und sich auch eine Zeitlang darin üben. Wahrscheinlich zieht sie sich dann später von selbst aus Rücksicht für irgend eine milder gut gestellte Wittschwester von ihrem Posten zurück oder die Liebe weist ihr andere Bahnen.

u. s. u.

Auf Frage 5453: Ich bin nicht Ihrer Meinung. Immer mehr, und nach meinem Urtheil zu Recht, wünscht jedermann eine eigene Selbstständigkeit zu erwerben und dazu gehört auch, daß jeder in den Stand gesetzt werde, selbst sein Brot zu verdienen. Die Söhne des deutschen Kaisers lernen alle ein Handwerk. Ob es zu diesem Zwecke notwendig ist, außer Landes zu gehen und allerlei Abenteuer zu erleben, das ist freilich eine andere Frage. *u. s. u.*

Auf Frage 5452: Lassen Sie Ihre Tochter nur getrost einen Beruf lernen, wenn sie doch Lust und Liebe dazu hat, selbst für den Fall, daß sie nie in die Lage kommt, ihn als Broterwerb ausüben zu müssen. Freidliche Güter sind vergänglich, und wer weiß, was für Anforderungen das Leben in der Zukunft noch an uns stellen mag. Das Erlernen ist ein unschätzbare Gut, an dem wir leicht tragen. Schon manch einer war froh, nach erlittener finanzieller Schiffbruch Zukunft zu einem sichern Hort bei seinem Wissen und Können zu finden. *u. s. u.*

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Maryat.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Als Miß Hetherington diese Zeilen erhielt, neigte sich der Tag bereits seinem Ende zu, und sie beabsichtigte, gerade einen Spaziergang zu unternehmen, um ihre erregten Nerven etwas zu beruhigen! Denn sie hatte die ganze Nacht gleichfalls schlaflos verbracht. Als sie jedoch den Brief Arschibalds las, war sie sogleich fest entschlossen, zu ihm zu gehen, obgleich sie fühlte, noch nicht im stande zu sein, ihm eine endgültige Antwort zu bringen.

In der Befürchtung, daß diese Ungewißheit möglicherweise bedenkliche Folgen für seinen Gesundheitszustand haben könnte, machte sie sich sogleich auf den Weg nach dem Krankenbause. Mr. Nasmyth war nun schon so weit hergestellt, daß er in einem Lehnstuhl sitzen durfte und nur auf das künstliche Wein wartete, um den ersten Gehversuch zu machen.

Als jetzt Felicia das Zimmer betrat, legte Arschibald seine abgekehrte Hand in die ihre, sie dabei stehend anblickend.

„Habe ich schwerer gesündigt, als man mir je vergeben kann?“ fragte er leise.

Felicia wußte nicht, was sie antworten sollte. Sie erröthete, zitterte und schwieg. Der junge Mann bemerkte ihre Verwirrung und deutete dieselbe natürlich zu seinen Gunsten. Ehe sie noch zu widerstreben vermochte, schlang er seine Arme um sie und küßte sie.

„Sie lieben mich!“ rief er dabei leidenschaftlich. „Sie können es nicht leugnen, ich lese es in Ihren Blicken! O, Geliebte, was habe ich gesagt oder gethan, daß Ihr edles Herz sich mir zuneigt?“

„Ich glaube, es ist, weil ich Sie lieben sah, weil Sie das Schreckliche so männlich und standhaft ertrugen. Aber wir dürfen uns nicht gegenseitig täuschen. Bedenken Sie, daß von der Verbindung zweier Menschen das Glück oder Unglück ihres Lebens abhängt! Wenn Sie mich wirklich lieben, müssen Sie mir auch zum Beweis dieser Liebe versprechen, alles mit mir zu teilen, meinen Besitz hinfort als den Ihren mit zu betrachten. Lassen Sie mich sogleich eine gewisse Summe bei einem Bankier niederlegen, die Sie ganz nach Belieben erheben können, damit Sie frei und aller Sorgen überhoben sind, wenn Sie dieses Haus verlassen.“

„Wie unendlich gütig Sie sind,“ flüsterte er, „und wie dürfte ich mich wohl weigern, von Ihrer Großmuth Gebrauch zu machen, da ich weiß, welche Freude Ihnen Wohlthun gewährt. Ich fühle, daß es eigentlich nicht recht von mir ist, anzunehmen, ja, ich gelte, daß es für meinen Stolz sogar etwas verlegend ist; aber unter einer Bedingung will ich mich allem fügen, was Sie bestimmen.“

„Und die wäre?“ fragte Felicia schnell. „Daß Sie mir noch in dieser Stunde das letzte Versprechen geben, meine Gattin zu werden. Nur als Ihr erwählter Gatte kann und darf ich ferner Ihre Güte in Anspruch nehmen.“

„Wenn ich nun einwillige, Arschibald,“ sprach Felicia in ernstem Tone, „so muß ich Sie bitten, mir vorher noch ein Versprechen zu geben.“

„Hundert, wenn Sie es wünschen!“ rief er. „Das Versprechen ist nicht so schwer, Arschibald. Es besteht darin, daß Sie vollständiges Vertrauen zu mir haben, und dies besonders in einem Punkt. Sollten Sie jemals zu der Erkenntnis gelangen, daß ich Ihnen geistig nicht genüge oder daß Sie bei näherer Bekanntschaft — denn wir dürfen eine Heirat nicht überlegen — die Empfindung hätten, daß ich nicht im stande sei, Sie für immer zu fesseln, dann kommen Sie mit einem offenen Geständnis zu mir. Ich weiß, daß es mir schmerzhaft sein wird, aber ich könnte es eher ertragen, wenn Sie selbst es auszusprechen, als daß ich es allmählich empfinde, oder gar von andern Lippen bestätigt höre. Im übrigen habe ich ja Ihr heiliges Versprechen, und ich werde stets so lange beruhigt sein, bis Sie zu mir kommen und mir sagen, daß Sie sich in Ihren Gefühlen mir gegenüber im Irrthum befanden. Haben Sie mich wohl ganz verstanden?“

„Nein, Felicia, ich vermag Dir nicht zu folgen! Solche Güte und Selbstlosigkeit wie Deine Worte enthalten, kann ich nicht verstehen. Ich hätte noch vor kurzer Zeit nicht geglaubt, daß es solche Menschen hier auf Erden gibt! Ich will es sicherlich versprechen, um so sicherer, als ich weiß, daß nie der Tag anbrechen wird, an dem ich ein so schmachvolles Bekenntnis abzugeben hätte! Meinst Du etwa, daß sich mein Herz einer andern Frau zuwenden könnte? Glaubst Du denn wirklich, daß es eine Frau gäbe, die Dir auch nur ähnelte? Nein, Du stehst in der Welt einzig für mich da!“

„Aber Arschibald,“ ich meine damit nicht, daß Du eine andere Frau finden könntest, die Dich mehr als ich im stande wäre zu lieben; denn meine Liebe ist zu tief und innig, als daß dies denkbar wäre. Habe ich mich doch mein ganzes Leben lang nach Liebe gesehnt, und meine Dankbarkeit, daß sie mir nun zu teil wird, ist grenzenlos, und ich vermag Gott für das Wunder nicht genug zu danken! Aber ich dachte an mein wenig anziehendes Aeußeres und daran, welchen Wert die Männer auf dasselbe legen. Bisher lagen mir diese Gedanken fern, aber jetzt, da Du mich zu betreten begehrt, ist es anders. Was werden die Menschen sagen, wenn sie Dich, einen schönen jungen Mann, mit mir sehen werden! Kannst Du nicht meine Gefühle begreifen?“

„Es ist nicht leicht, hierauf zu antworten,“ bemerkte Mr. Nasmyth gedankenvoll, „denn Du bist viel zu klug für eine ausweichende Antwort. So will ich Dir denn auch ganz offen meine Gedanken mittheilen. Zugegeben, daß Dein Aeußeres nicht dem entspricht, was die Welt im allgemeinen mit schön bezeichnet, so steht derjenige, welcher liebt, den Menschen mit ganz andern Augen an. Der Wunsch eines rechtschaffenen Mannes besteht nicht allein darin, ein junges, hübsches Mädchen sein zu nennen, sondern eine treue Gefährtin zu finden, eine Frau, die ihn versteht und willig ist, Freud und Leid mit ihm zu teilen, die ein Herz für alles Schöne und Edle besitzt. Und solch eine Frau fand ich in Dir, und wenn Du Dich mir zu eigen gibst, Felicia, so werde ich mich für den glücklichsten Mann auf Erden halten!“

Seine Worte erfüllten Felicias Herz mit unendlicher Freude. Es war ihr zu Mute, als würde sie wieder jung, und sie fühlte sich kaum älter als der Mann an ihrer Seite, welcher ihre Hand fest in der seinen hielt.

„Aber Du gibst mir noch einmal Dein Versprechen?“ bat sie.

„Du hast es hiermit,“ erwiderte er feierlich. „So willige ich denn ein, Deine Gattin zu werden; mögen wir beide nie den Entschluß dieser Stunde bereuen.“ sprach Felicia.

Der junge Mann schlang seine Arme um sie und besiegelte den Bund mit einem langen Kuß. „O wie glücklich bin ich,“ flüsterte Felicia, sich aus seiner Umarmung befreiend. „Ein neues Leben liegt offen vor mir und mir ist, als beginne ich erst jetzt zu leben. Nun besorge aber auch meinen Wunsch, Archie, verlass das Krankenhaus so bald als irgend möglich und nimm ein Zimmer im Grossvater Hotel. Es ist besser, daß Du dort noch einige Tage verweilst, ehe wir uns zur Reise nach Ge-

brunt rüsten. Vom Hotel aus kannst Du Deine Befehle geben und alles in Ordnung bringen. Ich werde auf Deinen Namen einige Hundert Pfund auf der Bank deponieren, aber unter der Bedingung, daß Du nie des Geldes gegen mich erwöhnst.“

„Und wie soll ich es Dir jemals wiedererstaten?“ fragte er.

„Indem Du mich liebst, Archie,“ entgegnete sie, „schenke mir Liebe und Vertrauen, erhalte mir beides, und es bedarf keiner anderen Bezahlung.“

„Ich liebe Dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften,“ sprach er inbrünstig.

„Morgen komme ich wieder,“ bemerkte Felicia mit einem glücklichen Lächeln, indem sie sich zum Gehen anschickte, „und dann hoffe ich zu sehen, wie Du Deine ersten Gehversuche im Zimmer machst!“

„Ja, sie sagen mir, daß ich noch heute abend in den Besitz des künstlichen Weins gelangen soll,“ sprach Nasmyth mit melancholischem Gesichtsausdruck. „Ein schöner Gedanke, durchs Leben auf einem Wein herumstelzen zu müssen! Du hast Dir einen netten Mann erwählt, Felicia!“

„O, Du wirst Dich bald genug daran gewöhnen und gar nichts mehr davon wissen,“ rief sie fröhlich, „und Du weißt, daß Du fortan eine Stütze neben Dir hast, Archie, und ein kleiner hübscher Wagen soll stets zu Deiner Disposition sein. Noch eine Frage: Wann wollen wir eigentlich unter Geheimnis allen Freunden mittheilen?“

„Handle dabei ganz nach Deinem Belieben. Mir ist alles gleich, ich frage nur nach Dir und Deiner Liebe.“

„Dann möchte ich vorschlagen, es ihnen allmählich mitzutheilen; denn ich fürchte, es wird nicht leicht sein, sie davon zu überzeugen, daß es wirklich jemand gibt, der mich zur Gattin begehrt!“

„Sollte es wirklich dergleichen Thoren auf der Welt geben?“ bemerkte Arschibald Nasmyth, während sie mit einem glücklichen Lächeln, im Herzen den Frühling, sein Zimmer verließ.

Zweiter Teil.

Der Sommer.

V. Kapitel.

Die Verlobung.

Felicia Hetherington und Frances Cuthbert waren seit ihrer Schulzeit die innigsten Freunde gewesen, obgleich Miß Cuthbert zwei Jahre älter und vollkommen verschieden von Felicia war. Frances war ein hübsches vierzehnjähriges Mädchen gewesen, als die etwas unbeholfene und schüchterne Felicia in die Schule eintrat. Gleich vom ersten Tage an hatte sich die ältere Frances als Beschützerin und Verbündete erwiesen bei den vielen Sticheleien und Neckereien, denen Felicia zuerst ausgesetzt war. Als eine der Wittchülerinnen gleich anfangs Bemerkungen über Felicias etwas dicke Nase und ihren unshönen Mund gemacht hatte, da hatte sie durch Frances Cuthbert eine solche Lektion erhalten, daß man Felicia nie mehr belästigte. Aber dafür kannte auch die Dankbarkeit der Letzteren keine Grenzen, und mit Freuden würde sie in späteren Jahren alles mit ihr geteilt und sie gebeten haben, stets bei ihr zu bleiben, wenn Miß Cuthbert dieses Anerbieten hätte annehmen wollen und können.

(Fortsetzung folgt.)

Die Oberammergauer Passionsspiele.

Die Oberammergauer Passionsspiele, die bekanntlich nur alle 10 Jahre stattfinden, beginnen dieses Jahr am Himmelfahrtstage und werden wieder viele Laufende nach dem sonst so stillen Gebirgsdörfchen führen. Wie bei den früheren Aufführungen werden auch heuer photographische Aufnahmen sowohl von den einzelnen Darstellern, als auch von den schönsten Gruppen der Leidensgeschichte herausgegeben. Der Wettbewerb bei der Gemeinde Oberammergau um das alleinige Recht zur Herstellung und Vervielfältigung dieser offiziellen Aufnahmen war diesmal besonders heiß, zumal sich auch das Ausland daran betheiligte. Als Sieger aus dem Wettstreit ist die Firma Leo Schwyzer in Stuttgart und Oberammergau als „alleiniger gemeindlich konzeptionierter Oberammergauer Kunstverlag für Passionsbilder vom Jahre 1900“ hervorgegangen. Den Generaldebit für den Verkauf dieser Bilder und einer Serie von zwölf offiziellen Ansichtspostkarten hat Herr Schwyzer der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart übertragen. Wie wir hören, sollen von anderer Seite noch viele alte, von den Passionspielen der Jahre 1871, 1880 und 1890 herührende Bilder auf den Markt gebracht werden, auf denen natürlich zum Teil ganz andere Darsteller figurieren. Wir möchten nicht unterlassen, diese auf Täuschung des Publikums ausgehenden Manipulationen schon jetzt niedriger zu hängen und unsere Leser davor zu warnen. Die einzigen offiziellen, in diesem Jahre aufgenommenen Bilder und die Serie der 12 offiziellen Ansichtspostkarten, welche letztere mit eingebrachten Wertzeichen ein vielbegehrtes Objekt für Sammler werden dürfte, sind leicht daran erkennlich, daß sie die Firma Leo Schwyzer zc. tragen.

Arzt auf dem Lande

nimmt in sein Privathaus (in gesunder, ruhiger Lage, mit schattigem Garten und idyllischer, waldreicher Umgebung) Nervenleidende und Chronisch-Kranke in beschränkter Zahl auf. Alkohol- und Morphium-Entziehungskuren. (Letztere nach bewährter Methode ohne Qualen.) (Zag E 37)
 Offerten unter Chiffre Zag E 37 an Rudolf Mosse, Bern. [114]

PHÖNIX

ist der beste Petrolgas-Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat geringster Petrolverbrauch. Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch! Franko Fr. 15.50. Auskunft gratis durch **Walter Steiger** Niederurnen (Glarus). [381]

Damen-, Herren-, Knaben-

JORDAN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT FÜR SCHWABEN
 ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11. **Jordan & Co.**
 Inhaber: J. Nörr & J. Jordan.
 Meterweise! Massanfertigung. [25-9]
 Fert. Damen-Jaquetts Costume von 30 Fr. an.

Bezeuge gerne, daß ich vor drei Jahren mit meinem verarbeiteten Magenleiden durch Bopp's Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angestrichelt, sich schriftlich an Herrn J. N. S. Bopp in der Götze, Hofstein, zu wenden. [2778]
 Jakob Zimmern Staats, Verordnungsamt, St. Gallenland.

Damen-Konfektion u. Kleiderstoffe.

Muster bereitwilligst. [206]
Bruppacher & Cie.
 auf Dorf Zürich.
 Firmenbestand 1840. Ehrendiplom 1894.

Statt Eisen, statt Fischthran gibt man Erwachsenen wie Kindern das leicht und angenehm zu nehmende

Leberthran-Pulver

(Sauters)

welches alle die Bestandteile enthält, die im Fischthran wirksam und ernährend sind, und vom schwächsten Magen verdaut wird und ein vorzügliches Hilfsarzneimittel ist bei scrophulösen und rhachitischen Leiden, englischer Krankheit, Drüsenanschwellungen, Gelenkentzündung, Kropf, Hautkrankheiten, Brustschwäche, allgemeiner Schwäche bei Kindern, welche in der Entwicklung zurückgeblieben sind. Preis per Flacon 1 Fr. Ausserdem empfehle:

Kola-Coca ein ausgezeichnetes Kräftigungs- und Stärkungsmittel, vortrefflich auch nach Influenza. Preis per Schachtel Fr. 1.50, und ferner die beliebten
Pectoral-Paracelsius ein vorzügliches Hustenmittel zu 1 Fr. per Schachtel.
 Hochachtungsvoll
 Wolfthalen (Bodania).
 L-Arzt F^h Spengler. [2771]

WAFFELN-SPECIALITÄT

DESSERT
 BERN
 Gesetzlich geschützt
ROOSCHÜZ & Cie., BERN.

Kurhaus Passugg 3/4 Std. von Chur

829 Meter ü. Meer. **Offen vom 15. Mai bis 15. Oktober.**
 Pensionspreis inkl. Zimmer und Bedienung von 7 Fr. an. — Reduzierte Preise im Mai, Juni, September und Oktober.

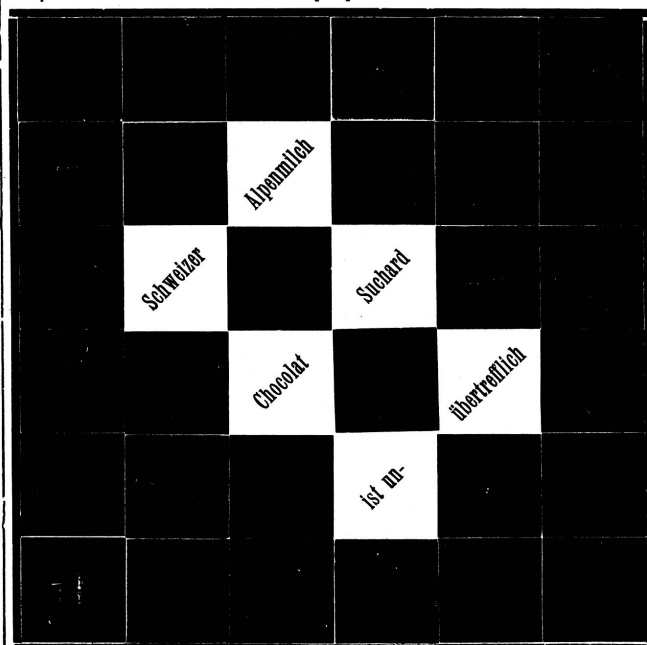
Die **Natronquellen** (Ulricus und Teophil) werden mit bewährtem Erfolge angewendet bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Fettsucht, Zuckerharnruhr, sowie bei katarrhischen Affektionen der Atmungsorgane; der **Eisensäureling** (Belvedra) bei Störung der Ernährung und Blutbildung (Blutarmut und Bleichsucht) und allgemeinen Schwächezuständen.
 Waldige Spaziergänge in der Nähe des Kurhauses. Neue Trinkhalle und Restauration in der wildromantischen Rabiaschlucht. [341]

Kurgemässe Küche.
Kohlensäure Bäder (neuest. System), **Stahl- und Soolbäder.**
 Post- und Telegraphenbureau und Telefon im Hause.
 Prospekte und nähere Auskunft durch
 Kurarzt: **Dr. Scarpatetti.** Die **Direktion: A. Brenn.**

Kurhaus und Wasserheilanstalt Dussnang.

Station Sirnach. Kt. Thurgau.
 ...**Eröffnet den 15. Mai.**... [333]

Erholungsstation für Damen. Empfehlenswert für Influenzakeranke, Nervenleidende, Blutarme und Rekonvaleszenten. Geschützte Lage, Prachtvolle Waldungen. Gute Küche, reine Weine. Milchkuren. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Pensionspreis für 4 Mahlzeiten (Zimmer inbegriffen) Fr. 3.— bis Fr. 4.50.
 Telefon. [257] Die **Direktion.**



Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfeht sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] **Familie Lattmann.**

Bad- und Luftkurort

950 m. ü. M. **Alvaneu** Granbünden (Schweiz)
 3 St. v. Thusis

an der interessanten **Albula-Route** zum Engadin.
 Saison vom 15. Juni bis 15. September. — **Altbewährte**, reiche Schwefelquellen. Alpine Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hart beim Hotel. Rekonvaleszenten und Nervenleidenden sehr empfohlen, namentlich auch als **Vor- und Nachstation zum Engadin.** Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6 1/2 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkursionsgebiet. Näheres und Prospekte franko und gratis. [316]
 Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

Koch- und Haushaltsschule

zugleich Gesundheitsstation, im Schloss Ralligen am Thunersee
Sommerkurs 8. Juli bis 15. Oktober. Kursgeld 300—400 Fr. **Herbstkurs** vom 1. November bis 20. Dezember. Kursgeld 130—170 Fr. Preise je nach Zimmer. — Prospekte stehen zu Diensten. (OH 4157) [358]
Christen, Marktgasse 30, Bern.

Rob. König 170
 Schuhmacher
 Metzgergasse 18
 St. Gallen.
 Prima Referenzen
 Billige feste Preise
 Spezial-Aufbereitung für Kranke & abnorme Füsse

Blousen

englische und gewöhnliche

Confections

Pelerinen und Jaquets

Kleiderstoffe

ganz neue Musterkollektion, versendet überallhin zur Auswahl [210]

Frau Bertha Gruebler-Baumann

Damenkonfektion, z. Vulkan
 Wyl Kt. St. Gallen Wyl

Das Baumwolltuch- und Leinentage von **Jacq. Becker, Emmenda (Glarus)**, liefert an Private 1/2-stückweise, 30—35 Meter halbtand, **prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäfte** die **Muster**, welche franko zu Diensten. [2810]

Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900
 graue oder rote Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.

durch **C. Nagel, Zürich I.** Gerechtigkeitsgasse 11. [48]

Schuler's Gold-Seife
 giebt
 tadellose Wäsche
 und ist
 sehr beliebt!
 [324]

Durstlöschendes Tischgetränk

Alkoholfreies, belebendes blutbildend ist 379
Tonische Essenz und Limonade
 aus den Laboratorien des
 Schweiz. Medizin- u. Sanitätsgeschäftes A. G.

v. C. F. Hausmann
 Hechtapotheke St. Gallen.
 Hausmanns Durststiller
Fruchtsirupe

Brillant-Seife & -Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten; denn die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.
(H 2300 Q) [349]

Ueberall zu haben.

Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.



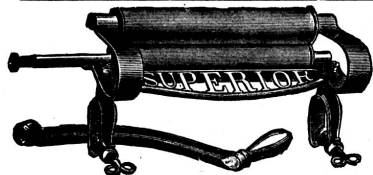
Ist die beste.

[2311]

Gegründet 1839 • Wasserheilanstalt • 640 Meter u. M.

Albisbrunn

Ausgezeichnet durch grosse Ruhe in subalpiner Höhenlage; für Nervöse, Rekonvalescenten, Ruhebedürftige. Eisenbahnstation Sihlbrugg (Zürich). Mai-Okt. Telephon, Telegraph, Post und eigene Wagen. Prachtvolle Aussicht ins nahe Hochgebirge, grosser Park u. Wald. Moderne Einricht. für Wasserkur, Beweg.-Therapie, Gymnastik, Massage, Terrainkur. Diätet. Küche. Prospekte. Höflich empfohlen (H 2255 Z) Med. pr. E. Paravicini, Arzt und Besitzer. 347]



J. Debrunner-Hochreitiner

Eisenhandlung, St. Gallen.
Prima Auswindmaschinen
Waschmangeln (H 4 G) [2798]
Bügelöfen und Bügeleisen.

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig
Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden). [359]
(Otto ist für die Adresse notwendig.)

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751]
Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Das schweizerische Deklamatorium. 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Witze, Theaterstücke. Broschiert Fr. 1.50, gebunden Fr. 2.—

Ernste und lustige Sinnsprüche „ —. 50

Das fidele Buch „ 1.—

Petrus als Kastellan an der Himmelspforte (interessante Novität). Humoristisch, aber decent geschildert „ —. 50

Eine Predigt in Reimen „ —. 20

Lustige Handwerkersprüche in Reimen „ —. 20

Fidele Gantanzeige „ —. 20

Krausi Mausli Predigt „ —. 20

Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose. Einfache, praktische Methode, in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. 1 Fr., gebunden „ 1. 20

Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Oktavseiten. Ein neuer Ratgeber in allen Herzensangelegenheiten, br. 75 Cts., geb. „ 1.—

Der neue Briefsteller für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechslen, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc., 260 Seiten, geb. „ 1. 50

200 fröhliche Postkarten-Grüsse „ —. 50

Alle 12 Werke nur 5 Fr. [282]

Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme durch

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Herren-Hemden

weiss und farbig
nach Mass und vom Lager
empfiehlt [177]

E. Senn-Vuichard

Chemiserie
48 Neugasse 48
ST. GALLEN.

Broderien für Aussternern

beziehen Sie am billigsten direkt von [190]
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Nervenleiden

Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. Broschüre gratis und frei. [181]
Kuranstalt Morgenstern, Heiden.

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze



Nahrhaft, wohlschmeckend, billig, bequem. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [35]

NB. Original-Fläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

Dr. Schmidt-Acherts
Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)
seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen
Keuchhusten
auch für Erwachsene von vorzögl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Drogerien (Fl. 1 Mark) und direkt von
F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191]

Bandwurm

[2343] Die von Ihnen briefl. angeordnete Bandwurmkur ist von Erfolg gewesen, und ist der Parasit ohne Beschwerden in 2 1/2 Stunden abgegangen. Ich befinde mich seither sehr wohl und betrachte mich als frei davon, da sich seit der Kur, d. i. seit sieben Monaten, kein Abgang von Gliedern mehr gezeigt hat. Ihr Verfahren ist ebenso unschädlich wie leicht anzuwenden und um so mehr zu empfehlen, da es keine Vorkur erfordert. Lindau b. Effretikon, Kt. Zürich, 13. Okt. 1897. Heintr. Schmid. Die Echtheit der Unterschrift des Heintr. Schmid beglaubigt. Lindau, 13. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Lindau H. Widmer, Gemeindeschreiber. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

Der seit
*** zehn Jahren ***
trotz aller Konkurrenz stetig
wachsende Konsum der
Echten

**Bergmanns
Lilienmilch-
Seife**

ist der
überzeugendste Beweis
für ihre 361
unübertreffliche Güte
als kosmetische Toilette-Seife.

Preis
75 Cts.
per Stück.

Man achte
auf die Schutzmarke
2 Bergmänner.

Herrenkleiderstoffe
Knabenkleiderstoffe Arbeiterkleiderstoffe
 Grosse Auswahl. Vorzügliche Qualitäten.
Anerkannt sehr billige Preise.
 Man verlange **Muster franko** zur Einsicht.
MAX WIRTH, Zürich, Limmatquai 52.

Den Müttern



kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287]

Antisept. Mundwasser „Asepedon“

spühlen und gurgeln zu lassen als Präservativ gegen **Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.**

Zu beziehen in den Apotheken.

Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzel:
 Engel-Apothekeschöbinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarme und Magenkranke
 Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel

ist eine Tasse [128]

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Nur echt: in roten Carton (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
 in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik Müller & Bernward, Chur.

TORIL

Schutzmarke.



Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte und in allen besseren Drogen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78]

Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass

Herz's Fleischbrühesuppen ollen die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Herz's Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45]

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit **unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.** ●●●●●

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge**, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Nasenröte, Barbflechten, **Sommersprossen** und **Flecken**, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fusschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. ●●●●● [2700] Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz)

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
 eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
 Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

Zag G 301

(1894)

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: **50 Jähriger Erfolg.** (Für das Kind; 30 Fr.; 1/3 Büchse, speziell für Schnurrbart, 40 Fr. * gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (30)**. **DUSSER, 1, R. J.-J. Rousseau, Paris.**

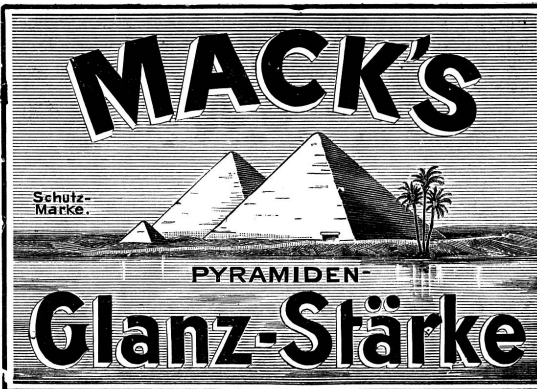
SOOLBAD RHEINFELDEN

Kohlensäure Soolbäder, speziell indicirt bei **Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut u. Nervenleiden.**
 Prospektus gratis **Hotel Krone am Rhein.** **J. P. Dietschy.**

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina
Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristen-centren bedingt sind. **Mässige Preise bei allem Comfort.** [321]



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem angewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), **Ulm a/D.**

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlendämpfe in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

J. A. John, Erfurt, A. 4.

Das gestündeste, feinste und billigste **Speisefett** zum Kochen, Braten und Backen
 * **Kokosnuss-Butter „Palmin“** *
 chemisch rein, ärztlich empfohlen, analysiert vom thurg. Laboratorium Frauenfeld à **90 Cts. per Pfund** gleich **1-Pfund Butter** liefert in 9 Pfund-Büchsen franko gegen Nachnahme (2a 1543 g) [186]
Karl Brugger-Harnisch, Kreuzlingen.
 Prospekte und Muster gerne zu Diensten.

Milchmehl „GALACTINA“



Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
 (H 494 Y. **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [264]
 Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Alkoholfreie Weine, Bern
in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezerei-handlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscourants gratis u. franko.

Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.

267]

15